

# Das Wesen unseres Rechts überall voll erfaßt?

Bemerkungen zum Juristen-Symposium / Von Dr. Ulrich Krüger

Mit dem Referat wurde der Versuch gemacht, das sozialistische Leitungssystem unserer Industrie auf der Grundlage des Gesetzes vom 11. 2. 1958 theoretisch zu erläutern. Es war ein Anfang, der zeigt, daß die richtige Richtung der Forschungs- und Lehrarbeit an der Juristenfakultät eingeschlagen wird, wengleich auch die Mängel sichtbar wurden, die es bei der Hinwendung zur wissenschaftlichen Mitarbeit an der Lö-

sung der praktischen Grundfragen unsere sozialistischen Aufbaues noch gibt. So wurde die Arbeit der Volksvertretungen unserer obersten Machtorgane auf dem jeweiligen Territorium bei der Leitung der Industrie nicht genügend in den Mittelpunkt gestellt. Die Auseinandersetzung mit westdeutschen, namentlich opportunistischen Auffassungen und Ansichten kam in dem Referat zu kurz. Die interessanten und anschau-

lichen Diskussionsbeiträge der ausländischen Gäste aus den sozialistischen Ländern zeigten deutlich, daß die grundlegenden Probleme der Staatsarbeit in den sozialistischen Ländern heute prinzipiell die gleichen sind, und lieferten so an Hand von Spezialfragen eine erneute Bestätigung der marxistisch-leninistischen These, daß die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten beim Aufbau des Sozialismus überall gelten.

Macht ein wichtiger Hebel ist, den sie richtig und exakt handhaben müssen. In diesem Zusammenhang muß gesagt werden, daß die große Zahl der eingeladenen Werkleitungen die Justitiare zu dieser Konferenz entsandt hatten, nicht aber waren die Werkleiter selber anwesend. Offensichtlich weist das darauf hin, daß die Fragen der staatlichen Leitung und insbesondere die Rolle des Rechts dabei in den Werkleitungen nicht immer richtig gesehen wird. Das klare Wesen unseres Rechts als Ausdruck des Willens der Arbeiterklasse und die Bedeutung unseres sozialistischen Rechts — wie es der V. Parteitag formuliert hat — scheint noch nicht überall voll erfaßt zu sein.

Durch die Diskussion wurde das Referat in mehrfacher Hinsicht ergänzt, so z. B. in bezug auf die Arbeit der Volksvertretungen und der Ständigen Kommissionen bei der Leitung der Industrie und in bezug auf die Auseinandersetzung mit dem Revisionismus, wie er besonders im sogenannten Grundsatzprogramm der SPD-Führung zum Ausdruck kommt, das kürzlich in Westdeutschland von den rechten opportunistischen SPD-Führern veröffentlicht wurde.

Fragt man nach dem Gesamtergebnis der Konferenz, so kann man sagen: Es war eine praktisch vorwärtshelfende Konferenz, weil sie erstens den im ganzen geglückten Versuch einer grundsätzlichen theoretischen Erklärung des Leitungssystems unserer Industrie und seines Wirkens auf der Grundlage des Gesetzes vom 11. 2. 1958 — und damit die Durchsetzung des Prinzips des demokratischen Zentralismus in der gegenwärtigen Etappe unternahm,

zweitens die Arbeit der Justitiare auf die Grundfragen orientierte und einige Einzelfragen des Vertragssystems einer Lösung näherbrachte,

drittens die Auseinandersetzung mit dem Revisionismus in Fragen der staatlichen Leitung der Industrie weiterführte und

viertens einen Einblick in die Leitungsprobleme der Wirtschaft durch die Staatsorgane in anderen sozialistischen Ländern gab und zugleich damit die internationale Zusammenarbeit der sozialistischen Staats- und Rechtswissenschaft für den Sieg des Sozialismus festigte.

## Lehrschau über geophysikalische Erkundung

Eine Ausstellung wurde zum 10. Jahrestag der Republik im Institut für Geophysikalische Erkundung eröffnet. Sie vermittelt einen umfassenden Einblick in den gegenwärtigen Stand der Forschung und Lehrtätigkeit unserer Republik auf geologischem und geophysikalischem Gebiet. Großen Raum nimmt die Lagerstättenforschung in der Ausstellung ein (Erdöl, Kohle, Erz, Buntmetalle). Weiterhin erhalten die Besucher einen Überblick über die Kartierung von der ersten geologischen Karte in Deutschland 1781 bis zu den geophysikalischen Blättern unserer Republik, die das Ergebnis allerneuester Forschungstätigkeit sind. Eine Blicktafel zeigt, daß das Institut für Geophysikalische Erkundung in Leipzig mit zahlreichen geologischen und geophysikalischen Institutionen auf allen Erdteilen wissenschaftliche Materialien austauscht.

## Zwei deutsche Professoren

(Fortsetzung von Seite 1)

Wissenschaftler, wie Prof. Dr. Wegner kein Platz.

Prof. Dr. Wegner und Prof. Dr. Oberländer haben nichts gemein, aber alle wahren Wissenschaftler erkennen immer mehr, daß sie zusammengehören und auch mit der Arbeiterklasse und dem ganzen Volke zusammenstehen müssen im Kampf gegen den deutschen Militarismus, der den Frieden und die Freiheit der Wissenschaft auf das gefährlichste bedroht. Dieser Kampf verbindet alle friedliebenden Menschen, verbindet den Arbeiter und den katholischen Professor, denn der deutsche Militarismus, der in Oberländer einen seiner typischsten Vertreter hat, ist aller Welt Feind.

## Unser Freundschaftsvertrag verpflichtet

(Fortsetzung von Seite 1)

liche Arbeit einzubeziehen, die Studenten mit diesen aktuellen Aufgaben zu beschäftigen?

Sicherlich ergeben sich hier für uns zahlreiche neue Probleme. Aber der ganze Siebenjahrplan wirkt Tausende solcher neuen Probleme auf „Aufgaben“, wie Walter Ulbricht sagt, „die nicht mit allhergebrachten Methoden zu lösen sind“ — aber durch das gemeinschaftliche Anpacken von Arbeitern und Wissenschaftlern. Und das ist auch die Methode, die dem VEB Drehmaschinenwerk vorwärts hilft.

## Mit der Ehrennadel der Karl-Marx-Universität ausgezeichnet

### Juristenfakultät:

- Hans Arway, Direktor des Kreisgerichts Ilmenau
- Prof. Dr. Rudolf Arzinger, Prodekan
- Weerner Bahr, Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED
- Dr. Siegfried Bock, Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten
- Dr. Gerhard Dornberger, Dozent, Martin-Luther-Universität, Halle/Wittenberg
- Anton Fischbach, Büro des Präsidiums des Ministerrats
- Dr. Renate Fritsch, FGL-Vorsitzende, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
- Elfriede Geisenhainer, Staatsanwältin, Leipzig
- Dr. Gerhard Görner, Dozent
- Frank Grimm, Persönlicher Referent des Oberbürgermeisters von Leipzig
- Dr. Richard Hähner, Dozent
- Dr. Alice Haufe, Chefredakteur „Das Vertragssystem“
- Prof. Dr. Hans Kleine, Humboldt-Universität
- Günter Klinger, stellv. Vorsitzender im Zentralen Staatl. Vertragsgericht
- Rudolf Kothe, Leiter der Rechtsstelle der Staatlichen Plankommission
- Dr. Evamaría Krey, Oberassistentin Walter Krutzsch, Abteilungsleiter im Ministerium der Justiz
- Wolfgang Kühne, Deutsche Export- und Importgesellschaft Feinmechanik-Optik
- Günther Lehmann, Leiter der Abteilung IV — Staatsanwaltschaft Bezirk Berlin
- Karl-Heinz Lüffler, Stellv. Vorsitzender des Bezirks-Vertragsgerichtes Karl-Marx-Stadt
- Dr. Wolfgang Lungwitz, Ständiger Ausschuß der Volkskammer für die örtlichen Volksvertretungen
- Dr. Roland Meister, Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft Babelsberg
- Adolf Niggemeier, Leiter des Büros des Parteivorstandes der CDU
- Dr. Walter Poeggel, Oberassistent
- Dr. Walter Orschekowski, Dozent
- Günther Otto, Leiter der Rechtsabteilung am Ministerium für Nationale Verteidigung
- Erhard Pätzold, Dozent m. W.
- Prof. Dr. Gerhard Pflücke, Hochschule für Oekonomie, Karlhorst
- Prof. Dr. Hans-Joachim Renneberg, Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft, Babelsberg
- Dr. Tord Riemann, Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED
- Gerhard Schad, Leiter der Abteilung Arbeit im Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen

- Dr. Gregor Schirmer, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitäts-Parteileitung der Humboldt-Universität Berlin
- Prof. Dr. Rudolf Schneider, Humboldt-Universität
- Dr. Karl-Heinz Schöneburg, Dozent, Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft, Babelsberg
- Prof. Dr. Gerhard Schulze, Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft, Babelsberg
- Heinz Siegert, Abteilung Zivile Luftfahrt im Ministerium für Verkehrswesen
- Prof. Dr. Oskar Spitzner, Zentrales Staatliches Vertragsgericht Berlin
- Linus Stiegler, Sekretär des Deutschen Städte- und Gemeindetages
- Prof. Dr. Gerhard Stiller, Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft Babelsberg
- Erhard Thiele, Leiter der Abteilung Recht — Ministerium für Verkehrswesen
- Heinz Unger, Vorsitzender des Rates des Kreises Plauen
- Helmut Wagner, Leiter der Rechtsabteilung Ministerium für Außen- und Innerdeutschen Handel

### Veterinär-Medizinische Fakultät:

- Dr. Joachim Beer, Leiter des Tiergesundheitsamtes Dresden
- Prof. Dr. Hans Bentz
- Prof. Dr. Joachim Christoph
- Prof. Dr. Olaf Dietz, Direktor der Chirurgischen Tierklinik Berlin
- Dr. Wilfried Dippmann, Kreisierarzt, Eilenburg
- Dr. Hubert Drzemalla, Leiter der Auslandsfleischbeschaustelle des Magistrats Groß-Berlin
- Tierarzt Gerhard Endmann, VP-Hauptmann, Zentrale Abriechenanstalt Pretsch
- Dr. Dieter Feldmann, Direktor der Bezirkstierklinik Dresden
- Dr. Günther Heider, Assistent
- Dr. Theodor Hlepe, Dozent
- Dr. Theo Hubrig, Abteilungsleiter, Institut für Bakterielle Tierseuchenforschung Jena
- Dr. Gotthart Hummel, Leiter der staatl. Tierarztpraxis Neustrelitz
- Prof. Dr. Lothar Hüssel
- Dr. Christian Kretschmar, Direktor, Tiergesundheitsamt Stendal
- Dr. Harry Kronberger, Assistent
- Prof. Dr. Werner Leistner
- Dr. Rolf Lippmann, Tierarzt, Schlachthof Halle
- Prof. m. W. Dr. Lothar Lyhä, Humboldt-Universität
- Dr. Günther Michel, Oberarzt
- Dr. Ursula Römisch, Tierärztin, Tiergesundheitsamt Meiningen
- Dr. Norbert Rossow, Assistent
- Dr. Heinz Siesert, Oberarzt, Bezirkstierklinik Wittenberg
- Prof. Dr. Artur Voigt

Eine Fremdsprache zu vermitteln heißt nicht nur, bei den Lernenden einen bestimmten Umfang von Sprachkenntnissen und -fertigkeiten herauszubilden, sondern das bedeutet gleichzeitig tatkräftige Mithilfe bei der Lösung der Erziehungsaufgaben. Kernstück des Russischunterrichts in der DDR ist die Erziehung unserer Menschen zu wahren Freunden der Völker der Sowjetunion, was eine richtige Einschätzung der Leistungen der Sowjetmensch auf den verschiedenen Lebensgebieten einschließt. Dieses humanistische Erziehungsziel bestimmt bei uns sowohl die Wege der Vermittlung der russischen Sprache in der Schule als auch die methodischen Grundlagen bei der Schaffung von Lehrbüchern und der Auswahl von Lese- und Übungstexten. Von unserem Sprachunterricht wird gefordert, daß in ihm die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der Linguistik und Methodik verarbeitet sind und daß er auf der Höhe der politischen Aufgabenstellung steht.

Nimmt man hingegen Lehrbücher der russischen Sprache zur Hand, die nach 1945 in Westdeutschland und in den USA erschienen sind, so zeigt sich ein ganz anderes Bild. Für die meisten der dort herausgegebenen Darstellungen der russischen Sprache der Gegenwart ist kennzeichnend, daß in ihnen die Sprache losgelöst von ihrem Träger und dessen ökonomischer und kultureller Entwicklung betrachtet wird — eine seitdem anmutende Betrachtungsweise einer lebendigen Sprache. Diese Loslösung äußert sich z. B. deutlich auf dem Gebiet der Lexik wie in der Auswahl der Lese- und Übungstexte, mit denen dem Ler-

nenden der russischen Sprache ein unrichtiges Bild von der Sprache und dem Wesen des Sprachträgers vermittelt wird. Der Versuch, das russische Volk, den Träger der Sprache, in einen Gegensatz zur sozialistischen Gesellschaftsordnung zu stellen — das methodische Prinzip verschiedener Autoren — führt nie nur zu einer Negierung der humanitären Erziehungsziele, sondern auch zu methodisch und linguistisch nicht einwandfreier Darstellung der russischen Sprache.

Einige Autoren leiten ihre Sprachlehrgänge mit unverblümben Verleumdungen der Sowjetunion ein — offensichtlich, um beim Lernenden von vornherein keine Sympathie für die Sowjetmensch aufkommen zu lassen. James W. Perry kommt im Vorwort zu seinem Lehrbuch „Scientific Russian“ zwar nicht umhin, die Leistungen russischer Wissenschaftler anzuerkennen, will dabei aber dem Lernenden weismachen, daß die Sowjetordnung die Entwicklung der Wissenschaft behindere (!). Die Absurdität einer solchen Darstellung wird heute allein durch die glänzenden Leistungen der sowjetischen Wissenschaftler auf dem Gebiet der Raketen- und Raumfahrt für jeden denkenden Menschen offensichtlich.

Erkennt J. W. Perry die wissenschaftlichen Erfolge der Sowjetunion noch an, so werden diese im Lehrgang für „Technisches Russisch“ von A. Slynchov (Essen 1953) einfach übergangen. Es heißt dort: „Die besondere Schwierig-

keit bei der Abfassung eines Lehrbuches für technisches Russisch liegt darin, daß diese Sprache wenig Ausdrücke enthält, die der hochstehenden Terminologie der deutschen Technik auch nur annähernd gleichwertig waren.“ Der Verfasser ist zwar zur Einschränkung geblieben, daß in neuerer Zeit „kurze und treffende“ Wörter geprägt wurden „die jetzt zur Terminologie der russischen Technik gehören“, aber die Tatsache, daß die Vervollkommenung der Sprache die Widerspiegelung einer großartigen selbständigen Entwicklung der Wissenschaft und Technik in der Sowjetunion darstellt, wird mit keinem Wort erwähnt.

Zweifellos mußte die Sowjetmacht in den ersten Jahren ihres Bestehens daran gehen, die Rückständigkeit in der technischen Entwicklung — ein Erbe aus dem zaristischen Rußland — zu überwinden. Zweifellos wurden dabei eine Reihe von Begriffsbezeichnungen aus der englischen und deutschen Sprache übernommen oder mit den Mitteln der russischen Sprache nachgebildet. Aber die sowjetischen Wissenschaftler hatten den Vorsprung der kapitalistischen Länder auf verschiedenen Gebieten bald eingeholt und überholt, was sich auf die Bereicherung der russischen Sprache mit neuen Begriffsbezeichnungen und technischen Ausdrücken auswirkte. Mehr noch: In den letzten Jahren ging eine Reihe von Begriffsbezeichnungen aus dem Russischen in andere Sprachen über, sei es durch direkte Übernahme,

## Zur 550-Jahr-Feier: Ehrendoktor für Prof. Dr. V. I. Spitzin



Prof. Dr. Dr. h. c. Viktor Iwanowitsch Spitzin wurde 1902 in Moskau geboren. 1923 beendete er erfolgreich sein Studium an der Physikalisch-Mathematischen Fakultät der Moskauer Universität. Heute ist Prof. Spitzin Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Professor und Lehrstuhlinhaber für anorganische Chemie der Lomonosow-Universität in Moskau und Direktor des Instituts für Physikalische Chemie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, in dem er auch die Abteilung Radiochemie leitet. Er zählt zu den bekanntesten Vertretern der anorganischen Chemie in der ganzen wissenschaftlichen Welt.

Die wissenschaftliche Tätigkeit von Prof. Spitzin ist hauptsächlich der Erarbeitung der Chemie und Technologie seltener Metalle, wie Wolfram, Molybdän, Niobium, Tantal, Beryllium, Cäsium und anderer Elemente gewidmet. So wurde unter seiner Leitung 1933 die Produktion von Beryllium in der Sowjetunion aufgenommen.

Ferner beschäftigt sich Professor Spitzin besonders mit der Erforschung radioaktiver Elemente. In großem Umfange wendet er zur Erforschung der Struktur und Eigenschaften anorganischer Verbindungen Isotopenmethoden an. Gemeinsam mit seinen Mitarbeitern hat er u. a. eine Anleihe über „Die Arbeitsmethoden unter Verwendung von radioaktiven Indikatoren“ (1955) geschrieben. In den letzten Jahren sind von ihm eine Reihe von Arbeiten über den Einfluß radioaktiver Strahlung der Festkörper auf deren physikalisch-chemische Eigenschaften und über die Einwirkung der Radiation auf chemische Verbindungen erschienen.

## Ehrendnadel

für Helmut Häußler



Erst nach 1945 öffneten sich Helmut Häußler wie vielen Kindern der Arbeiter und Bauern, die Tore zur Universität. Nachdem er die Vorstudienanstalt der Universität Leipzig besucht hatte, begann Genosse Helmut Häußler 1947 das Studium an der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät unserer Universität. Er vertiefte sich nicht nur in das Studium der Bücher, sondern nahm aktiv teil an dem Ringen um die demokratische Umgestaltung der Universität. Ob als Parteisekretär der Vorstudienanstalt, Mitglied der Zentralen Parteileitung der Universität, als Stadtverordneter oder als Mitglied des Studentenrates, stets kämpfte er mit seiner ganzen Persönlichkeit für den Sieg des Neuen, Fortschrittlichen in unserer Entwicklung. Selbst aus einer Arbeiterfamilie stammend, war er besonders um die Durchsetzung und Anerkennung des Arbeiter- und Bauernstudiums bemüht. Seine Einsatzbereitschaft und Tatkraft, sein kämpferisches und stets überlegtes Handeln und nicht zuletzt seine Beharrlichkeit im Studium waren wesentliche Voraussetzungen dafür, daß ihn die Zentrale Parteileitung der Universität 1949 zu ihrem Sekretär wählte. Er hat wesentlichen Anteil daran, daß unsere Universität in diesen Jahren die ersten großen Schritte auf dem Wege zu einer wahren Volksuniversität tat.

Durch die enge Verbindung zwischen Studium und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben erwarb er sich die Eigenschaften, die ihn befähigen, an hervorragender Stelle in unserem Staatsapparat tätig zu sein. Heute ist Genosse Helmut Häußler Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes Leipzig und verantwortlich für die Fragen der Volksbildung und Kultur. Besonders hervorzuheben ist seine gute Arbeit unter den Kulturschaffenden und Künstlern unseres Bezirkes und sein ständiges Bemühen, die Werkstätten in noch breiterer Form zur Ausbildung der Staatsgewalt heranzuziehen.

K. Buttke, Slavisches Institut

Universitätszeitung 28. 10. 1959, S. 8